

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899**

44 (21.2.1899) II. Blatt

**Ausgaben:**  
Wöchentlich zwölf Mal.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich:  
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,  
in das Haus gebracht: 2 Mark 50 Pf.,  
durch die Post ohne  
Postgebühren 2 Mark 50 Pf.  
Vorauszahlung.

Redaktion und Expedition:  
Hirschstraße 9.  
Telephonanschluß Nr. 401.

# Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

**Anzeigegebühren:**  
Die 12spaltige Kolonnenzeile  
denen Raum für 20 Tage  
Inserate 15 Pf., für 40  
wöchentliche Inserate 20 Pf.,  
im Restmetri 60 Pf. Bei  
größeren Aufträgen ent-  
sprechenden Rabatt.

**Bemerkungen:**  
Unbenützte Stellen  
werden nicht aufbe-  
wahrt und können nachträglich  
andere Honorar-Ansprüche  
Berücksichtigung finden.

Nr. 44 II. Blatt

Karlsruhe, Dienstag, den 21. Februar

1899

## Baden und Nachbarländer.

**Karlsruhe, 20. Febr.** Einen bemerkenswerten Erlaß hat im letzten Verordnungsblatt Nr. 8 die Generaldirektion der badischen Staatsbahnen herausgegeben. Darnach kann künftighin auch den ständigen Arbeitern der Eisenbahnverwaltung auf Ansuchen zur Erholung und zur Erledigung persönlicher Angelegenheiten unter Belassung des Tagelohnes und ohne daß Erlaß für etwaige Stellvertretungskosten zu leisten ist, nach Maßgabe folgender Bestimmungen alljährlich einige Tage Urlaub gewährt werden. Die Verurlaubung bleibt beschränkt auf die zur dauernden Verwendung in die Verwaltung ausgenommenen ständigen Arbeiter des Betriebs, Magazins- und Werkstattendienstes, deren Beschäftigung nicht zeitweilige Unterbrechungen, sei es wegen Arbeitsmangels oder zum Zwecke der Besorgung von Haus- und Feldarbeiten u. dgl. erleidet und die mindestens 3 Jahre im Dienste der Verwaltung tätig waren. Die Genehmigung von Urlaub ist in der Regel davon abhängig zu machen, daß Stellvertretungskosten nicht erwachsen, und es soll die Urlaubszeit hiernach geregelt werden. Ist eine Regelung der Stellvertretung ohne Kosten zu keiner Zeit zu ermöglichen oder sprechen dringende Gründe für die Erteilung des Urlaubs zu einer von Vorgesetzten bezeichneten Zeit, so können die Stellvertretungskosten auf die Betriebskasse übernommen werden.

**Baden-Baden, 19. Febr.** Für die Errichtung eines Denkmals für Lamey, welches in Mannheim erstellt werden soll, hat der hiesige Kreisrat den Betrag von 300 M. bewilligt. Lamey ist bekanntlich der Schöpfer der Kreisinstitution und es werden sich wohl sämtliche 11 Kreisverbände des Landes an dem Gedenkdienst beteiligen.

**Rehl, 19. Febr.** Auf heute nachmittags 3 Uhr war im Gasthaus „zum Engel“ eine Versammlung des Handwerker- und Gewerbevereins Rehl anberaumt, um einen Vortrag über das Handwerkerfest vom 26. Juni 1897 entgegenzunehmen.

**Endwischhafen, 20. Febr.** Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Paul Klemm, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Pfälzischen Bank, ist heute früh gestorben.

**Stuttgart, 20. Febr.** Die Regierung hat bei den Landständen einen Gesetzentwurf betr. Besteuerung eingedruckt mit einem allgemeinen Verbot des Gebrauchs von Maßsurrogaten und einer Erleichterung für die kleineren und mittleren und einer mäßig höheren Belastung der großen Brauereien. Das Gesetz soll 1. Oktober in Kraft treten.

## Aus der Residenz.

**Karlsruhe, 20. Februar.**  
Die hiesige Studentenschaft gedankt im Namen dieser Woche dem Direktor des elektrotechnischen Instituts, Herrn Professor Krenold, der einen ehrenvollen Ruf nach München ausgeschlagen hat, einen Fackelzug darzubringen. Die Zugrichtung ist vom Politechnikum aus über die Kaiserstraße, Waldhornstraße, Schloßplatz, Waldstraße, Karlstraße nach der Kriegstraße 76, der Wohnung des zu Feiernenden, geplant und wird sich von da über die Westendstraße, Kaiserplatz und Kaiserstraße nach dem Marktplatz bewegen, wo die Fackeln nach akademischem Brauch zusammengeführt werden.

**Die Hundstaxe betreffend.** Mit Genehmigung des Groß-Ministeriums des Innern und des Groß-Finanzministeriums werden die Steuererhebungsmethoden ermächtigt und angewiesen, künftighin auch bei verspäteten Anmeldungen, d. h. bei Anmeldungen, welche nach Ablauf der Anmeldefrist erfolgen, die Hundstaxe in Empfang zu nehmen. Eine sehr erfreuliche Reform der Groß-Steuerdirektion, die eine große Härte in der bisherigen Verordnung beseitigt.

**Die Faschnacht** ist zwar vorüber, doch nehmen, wie alljährlich, interne Faschingsvergügungen in den verschiedenen Vereinen noch wochenlang ihren ungeführten Fortgang. Am Samstagabend hielt u. a. der Militärverein ein Kostümkränzchen in der Festhalle, das bei zahlreichem Besuche besten Verlauf nahm. Die Gesellschaft „Eintracht“ gab in ihren Sälen ebenfalls ein Kostümfest, das bestens arrangiert die zahlreichen Teilnehmer hoch befriedigte. Weiter veranstaltete ein unterhaltenes, schonverlautes Kostümkränzchen der Athletenklub „Germania“ im Hotel „Monopol“; eine Faschingsunterhaltung die Fährer-Gesellschaft der Südstadt in der Restauration Röllenberg. Die bestbekannte humoristische Gesellschaft „Ull“ hatte im Saale des „Weißen Bären“ eine den guten Ruf der Gesellschaft bestätigende, humorgewürzte Abendunterhaltung und im „Jägerklub“ fand ein vom „Schwarzwaldklub“ veranstaltetes Tanz- und Kostümkränzchen mit komischen Aufführungen statt. Auch am Sonntag waren mehrere Kostümfeste, u. a. ein solches vom Männergesangsverein im kleinen Festhalleaal, das sehr zahlreich besucht war und schönsten Verlauf. Im großen Festhalleaal konzertierte nachmittags die Leib-Dräger-Kapelle, deren Leistungen unter Direktion des Herrn Madete vollen Beifall fanden.

**Polizeibericht.** Am 15. d. M. wurde in dem Kesselhaus einer Fabrik der Dardistasse einem Bedienten seine Taschenuhr im Werte von 24 M. entwendet. Als Täter wurde gestern ein Arbeiter aus Wägen ermittelt und verhaftet. Derselbe hatte die Uhr noch im Besitz gehabt, welche wieder beigebracht ist. — In einem Kaufe der Douglasstraße wurde in der Zeit vom 22. v. M. bis zum 12. d. M. einem Mädchen eine goldene Damen-Memorialuhr im Werte von 80 M. entwendet. — In der Nacht vom 13. bis 14. d. M. wurde einem Diener in der Hirschstraße ein Zwanzigmarkstück entwendet.

## Die Gesamtgastspiele des Karlsruher und Mannheimer Hoftheaters.

**Karlsruhe, 20. Febr.** (Groß-Hoftheater.) Wir haben im I. Blatt bereit in Kürze den Eindruck festgehalten, den das geistige erstmalige Gesamtgastspiel des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters an der hiesigen Hofbühne gemacht hat. Ein Stichwort sagt bekanntlich: „Hinter dem Mond wohnen auch noch Leute“ und wir sagen das für diejenigen, welche etwa geglaubt haben mögen, man müsse den Mannheimer Gästen mit nachsichtigen Wohlwollen begegnen, nachdem man das scheinbar kostbare, was unser Theater zu bieten vermag, nach Mannheim zum Bewundern geschickt hätte. Der Gesamteindruck, der gestern gewonnen werden mußte, war der eines ernsthaften künstlerischen Willens und Könnens, von dem die Leiter sowohl wie die Darsteller besetzt sind und die einheitliche Schulung und das ausgeglichene Zusammenspiel sind gleichfalls nur zu loben. Das Orchester ist zwar in den Violinen dünner besetzt als das unsrige und hat nicht die gesättigten Klangfarben, die der Karlsruher Generalmusikdirektor aus seinem

Ensemble herauszuholen versteht, allein es ist eine wackere Musikerscholar, von echt künstlerischem Empfinden auf die sich jeder Dirigent verlassen kann. Konnte man an Herrn Hofkapellmeister Langer jene Umsicht und Ruhe erkennen, die den erfahrenen Kapellmeister auszeichnen und sich bei seiner Direktionsweise unwillkürlich an unseren unvergessenen Kuzel erinnern, so war es geradezu eine Freude, Herrn Orchesterdirektor Schuster zu beobachten, wie er die Ballettmusik mit einer aufmerksamen Energie dirigierte und den anmutigen Anstößen und Melodien ein Interesse und eine Hingebung zuwandte, die sich mancher Kollege und Kapellmeister zum Muster nehmen kann. Die Ausstattung wie das Zusammenspiel im Ballet und in der vorausgegangenen Oper machten dem techn. Direktor Herrn Luer und Herrn Gilbrand, der als wohl-erfahrener Opernregisseur der Bühne unseres befreundeten Desferreich entstammt, sowie der Mannheimer Balletmeisterin Fräulein Dänike alle Ehre. Die Oper Latme von Delibes erinnert im Stil manchmal an Bizet, ohne jedoch an dessen musikalische Vertiefung und Melodienreichtum heranzukommen und behandelt den kurzen Liebestraum, den Latme, die Tochter des Brahmanen Nilakantha, und Geralt, ein Offizier des englisch indischen Heeres, zusammen träumen. Latme rettet den von der Rache ihres Vaters bedrohten Offizier in die Tiefe des indischen Waldes und heilt dem Geliebten dort die Wunde, die ihm der Dolch des Brahmanen bereits geschlagen hat. Sie taucht mit Geralt den Trank des geweihten Wassers, der nach ihres Volkes Sitte die Liebenden vereint und entzieht dadurch den Fremdling aufs neue dem Dolche des Vaters, der eine von den Engländern begangene Entweihung der Götter an ihm rächen will. Sie selbst stirbt an gebrochenem Herzen, als sie erkennt, daß ihr Geliebter dem Rufe seiner Soldatenpflicht sich nicht verschließt und Latme wieder zu verlassen gedenkt. In der Titelrolle ist Frau Fiora, eine vortreffliche Bühnenschauspielerin, des höchsten Lobes würdig. Ein in allen Regitern ansprechendes langvolles Organ von großem Wohlklang, eine flüssige Koloratur, bewundernswerte Technik im Tonansatz und Atembehandlung, vereint mit einem durchgeistigsten Spiel voll Adel und Anmut, erheben die Dame auf die hohe Stufe vollendeter Künstlerfähigkeit. Eine jugendlich dramatische Sängerin mit wohl tadelloser Koloratur zugleich dürfte selten gefunden werden und es erscheint daher begründet, daß die Dame, ähnlich wie unser Landsmann Hensel, bereits für ein Honorar nach Wien verpflichtet ist, das einem doppelten badischen Ministergehalt entsprechen mag. Der lyrische Tenor Herr Gel war stark indisponiert, was man dem musikalisch übrigens sehr gut geschulten Sänger, der über große Mittel verfügt und schon lange der benachbarten Hofbühne angehört, auch ohne besondere Entschuldigung anmerkte. Einen vortrefflichen Spielbariton besitzen die Mannheimer in Herrn Kromer und auch Herr Rüdiger, der Mannheimer Tenorbuffo, ließ in der kleinen Rolle des Haddi den Künstler erster Güte erkennen. Sehr nett waren auch die beiden englischen Misjes der Fräulein Dima und Hübisch. Für den unapästlich gewordenen Mannheimer Bassisten war der hier bekannte Herr Döring, nunmehr Mitglied des königlichen Theaters in Kassel, eingestiegen. Wir bebauern, daß wir keine Gelegenheit hatten, Herrn Marx zu hören. Die kleinen Solopartien aus den gut besetzten Chören wurden ansprechend und charakteristisch ausgeführt. Die Dekorationen und die gesamte Ausstattung der Oper sind einer Hofbühne durchaus würdig. Das Publikum spendete lebhaften Beifall, der sich beim jeweiligen Erscheinen der Frau Fiora zu einem stürmischen Ausbruch der Begeisterung entfaltete. Nach den beiden ersten Akten wurde die Künstlerin je viermal, am Schluß der Oper siebenmal hervorgehoben. Das Ballet „Phantasia“ im Bremer Katscheller hält sich genau an den Stoff der wohl allbekanntesten Hauffischen Novelle und ist mit den reizenden Einlagen sehr unterhaltend. Die Musik von Steinmann ist sehr hübsch. Das Mannheimer Ballettfort hat eine sehr gute Schule, was beim Tanz der Champagnergeister auch an den Leuten zu erkennen war. Die dekorative Ausstattung erfordert keine besonderen Ansprüche, dagegen sind die Kostüme recht gediegen. Herr Köter, der im Schauspiel erstes Fach in Mannheim vertritt, wirkt in sehr verdienstlicher Weise in diesem Ballet als Dr. Faustin mit, ebenso Herr Lösch und Frau De Lant als Vachus und Rose. Die Mannheimer haben gestern einen großen und wohlverdienten Erfolg errungen, der ihnen beim Wiederkommen jedenfalls die herzlichsten Sympathien gesichert hat. Ob die Sache des gegenseitigen Gastspiels sich rentieren wird oder ob man sich späterhin auf das Engagement lösspieliger allererster Kräfte einigt und dieselben zum gegenseitigen Auftreten an den beiden badischen Hofbühnen verpflichtet, dürfte eine Frage sein, die vielleicht mit dem Weggang des Herrn Gerhäuser von Karlsruhe bald eine greifbare Gestalt annehmen wird. Dem letzteren Gedanken, der auch viel praktischer erscheint, wird man mehr sympathisches Interesse entgegenbringen können, als der jeweiligen lösspieligen Anpflanzung des gesamten großen Apparates von einer Stadt zur anderen. Bei uns hier liegt ja das Befinden und die Entscheidung über solche Fragen in einer Hand und unser Publikum ist an der Sache nicht in dem Maße beteiligt, wie das Mannheimer, was sich in seiner jenerzahlenden Eigenschaft als Mitgestaltener des dortigen Theaters fühlt und in dem mit radikalen Elementen durchsetzten Stadtverordnetenkollegium bei solchen Dingen von stark metallischen Beigeschmack, auch ein gewichtiges Wort mitzusprechen gewohnt ist.

**Mannheim, 20. Febr.** Ueber das geistige Gesamtgastspiel der Karlsruher Hofoper an hiesigen Hof- und Nationaltheater schreibt Dr. W. im „General-Anz.“: „Die geistige Trojaner-Aufführung durch das Karlsruher Ensemble war ein Ereignis von höchster künstlerischer Bedeutung für das musikalische Leben Mannheims, sowohl um des genialen Wertes willen, das bei diesem Gastspiel über unsere Bühne ging, als wegen der stützgerechten, der Totalwirkung nach glänzenden Wiedergabe, die es durch die Karlsruher Künstlerfähigkeit fand. Die Großzügigkeit und Einheitslichkeit dieser Trojaner-Aufführung ist es, was wir am meisten zu bewundern haben. Das ausgezeichnete Ensemble läßt vergessen, daß man vielleicht Manches von den solistischen Leistungen gewaltiger und stimmlich reicher ausgeführt denken kann. Diese Karlsruher Trojaner-Aufführung ist, als Ganzes betrachtet, eine hervorragende künstlerische That. Ein einheitlicher, großzügiger Wille belebt und ermöglicht diese That, die geniale Energie eines Mannes hat sie hervorgerufen und wagt über ihrem Gelingen, über der strengsten Befolgung seiner Intentionen, in die Alle, vom ersten Solisten bis zum letzten Choristen und die getreuesten unter seinen Getreuen, die Dedekermusiker aufs intimste eingeweiht sind. Es ist Felix Mottl's Hand, die diesen vielgegliederten musikalischen und szenischen Apparat mit stannenswerter Sicherheit beherrscht; sein Feldherrnstab führt dieses teu ergebene Heer zum glänzenden Siege. Die geistige Ueberlegenheit seiner Strategie, die imponierende Gewalt seiner Individualität machte sich in jedem Moment der

Aufführung geltend. Ihm, dem Dirigenten, galt vor allen Dingen der stürmische Beifall der gestrigen Aufführungen. Wenn es nicht schon längst in allen Teilen der musikalischen Welt bekannt wäre, wach geniale Bühnendirektion Felix Mottl ist — diese Trojaner-Aufführung genügt, um es zu beweisen. Das ganze Karlsruher Ensemble ist ein glänzender Beweis für den tief eindringenden Einfluß einer gewaltigen Kapellmeisterpersönlichkeit, ein Beweis dafür, was unter der aufmerksamen, scharf zusammenfassenden, feinerlei Lizenzen gestattenden Leitung eines genialen Dirigenten geleistet werden kann. Hat uns Mottl neulich als Gastdirigent der Weihnachtsaufführung des Lohengrin gezeigt, wie schnell er ein fremdes Ensemble mit seinen Prinzipien vertraut zu machen, in seinen Bann zu zwingen weiß, so konnte er uns gestern sein eigenes Ensemble vorführen, ein Ensemble, aus dem er das Höchste und Letzte herauszuholen weiß, in dem die künstlerische Disziplin, das einheitliche, hingebungsvolle Zusammenwirken wahre Triumphe feiert. An erster Stelle muß das Orchester genannt werden. Wie herrlich spielte das Karlsruher Orchester, das allerdings in den Geigen stärker und in den Blechbläsern besser besetzt ist als das hiesige; wie ausgezeichnet hielt sich der Chor, der allerdings den hiesigen an Zahl der Mitglieder, sowie an Qualität und Schulung der Stimmen, aber auch hinsichtlich ihrer Vorbereitung übertrug und im Gesang wie in der Darstellung Wirkungen erzielte, die uns so recht deutlich erkennen ließen, wie mächtig es gerade in den letzten Jahren mit dem hiesigen Theaterchor bestellt ist! Ganz besonderes Lob hat der Frauenor im Kbeltempel des letzten Aktes der Eroberung von Troja zu beanspruchen. Die Aufführung der ersten Hälfte des Verlorenzlichen Wertes umfaßte die für theatralische Darbietungen nicht besonders günstige Mittagszeit von 12 bis 2 Uhr. Der Besuch ließ in dieser Mittagsvorstellung zu wünschen übrig, während das Haus abends sehr gut besetzt war.“ Nachdem sodann die beiden Teile der Oper im einzelnen besprochen und dabei die Leistungen der Solisten im ganzen wohlwollend, aber ohne entsetzliche Befriedigung berührt sind, wird zusammenfassend bemerkt: „Wir haben es schon betont, es ist die Gesamtleistung der Karlsruher Oper, die auch hier zum Siege, zu enthusiastischem Beifallsjubel führte, nicht diese oder jene mehr oder minder hervorragende Einzelleistung. Jeder Mitwirkende ist ganz bei der Sache und fest sein bestes Können ein, und wenn auch die großen Aufgaben die Kräfte manches Solisten übersteigen, so gliedert sich seine Leistung doch, ohne dem Eindruck des Gesamtbildes zu schaden, diesem ein. Wir lernten gestern unsere Mannheimer Solisten doppelt hochschätzen, denn die meisten von ihnen brachten einen Vergleich mit den Karlsruher Künstlern nicht zu scheuen, aber wir stehen nicht an zu erklären, daß ihnen die von einer energischen Opernleitung ausgehende künstlerische Disziplin in den meisten Fällen fehlt. Die Karlsruher haben nicht nur einen hervorragenden Opernkapellmeister, sondern in Herrn Mathias Schön auch einen vorzüglichen, jedenfalls sehr energischen Opernregisseur, der in der Verwendung der Massen, im Arrangement des szenischen Bildes schöne und stilgerechte Wirkungen zu erzielen weiß. Auf die kleinsten Statistikenrollen ist Sorgfalt verwendet, über den Kostümen und der Haartracht waltet sachkundige Hände, die keine Willkürlichkeiten zulassen. Aus dem Gesagten ergibt sich, wie lehrreich dieses Karlsruher Gastspiel für unsere Bühne war. Wir sind daher den Veranstaltern auch von diesem Standpunkt aus für das Erscheinen des Karlsruher Ensembles auf unserer Bühne dankbar und hoffen, daß dem Mannheimer Ensemble bei der eventuellen Fortsetzung dieses Opernaustausches Gelegenheit gegeben werde, mit einem Werke hervorzutreten, das wenigstens einigermaßen einen Vergleich mit dem von Karlsruhe gebotenen zuläßt und außerdem auch diejenigen unserer ersten Opernkünstler, die gestern nicht in Karlsruhe gesungen haben und mit denen wir ganz besondere Ehre einlegen können, in Hauptrollen beschäftigt. Gegenüber dem ausgezeichneten, wohlgeschulten Ensemble der Karlsruher Bühne kann Mannheim eine Reihe von ersten Solisten ins Feld führen, auf die es mit Recht stolz sein kann. Nun gilt es aber ein Ensemble zu schaffen. Und das sei die Parole unserer Oper!“

In ähnlichem Sinne spricht sich der „Mannh. Anz.“ aus, dessen Kritiker ebenfalls den bedeutenden Einfluß Mottl'scher Erziehung auf die Stilleinheit der Gesamtdarbietung in hochbegeisterten Worten hervorhebt und dann von den Solisten sagt: „Man wird unter den Karlsruher Sängern manchen finden, dessen stimmliches Material in engen Grenzen gefesselt erscheint, mancher, der kaum auf große klangliche Ueberwältigungen ausweichen könnte, aber keinen, der nicht — unter Mottl's segensreicher Einflußnahme — alles daransetzt, dem Drama, dem allgemeinen Bemühen nach deutlicher eindrucksvoller Aufferstehung des Geistesgehalts dieses Dramas mit dem letzten Maß seiner Kräfte zu dienen. . . . Frau Mottl bot des Schönen viel in ausdrucksvoller Deklamation und in reich gestalteter Darstellungsweise der auf dem Gipfel der Tragik emporstehenden Kassandra. Gohetivoll in ihrem königlichen Glanz, herrlich in ihrer Liebesliebe, aber über alles genobene Maß hinaus erschütternd und aufs tiefste ergreifend in ihrem unermesslichen, rasenden Schmerz erschien Dido in der Verlorenzung durch Fräulein Mailha. Das war eine überwältigende Leistung, die sich in großen Zügen entwickelte und eine Stufe tragischer Größe erreichte, zu der man nur mit dem Schauer der fassungslosen Bewunderung emporschnellen konnte. Mit heldischer Kraft und stolzer Energie staltete Herr Gerhäuser Aeneas aus. Was er als stramm aushaltender Sänger der zwiespältigen Aufgabe geleistet, das sprach deutlich für die Güte und Sieghaftigkeit seines stimmlichen Materials. Die gesunglich überaus schwierige Szene in dem Trojanerlager geriet ihm besonders gut, sie entfesselte denn auch spontane Beifallsäußerung. Von den übrigen Kräften der gastierenden Oper, soweit sie in belangreicheren Partien beschäftigt waren, seien Frln. Friedlein (Anna), Frln. Ros (Alkibiades), die Herren Keller (Panthos), Blank (Nabal), Bolorni (Chorobus), Rebe (Deltos Geist), Rosenberger (Zopas), Bussard (Gylas) genannt. Die Thätigkeit des letztgenannten war allerdings seine belangreiche, aber er sang sein sehnsüchtiges Matrosenlied prächtig humorvoll und Haag ihr köstliches Marschduett prächtig humorvoll wiedergab. Diesen gesunglichen Leistungen reihte sich noch eine Anzahl wirkungsvoller mimischer Gestaltungen an, von denen vor allen die wundervoll bereite Andromache der Frau Höcker erwähnt sei. Des weiteren fügte sich zu der stimmungsreichen Gesamtwirkung das vortrefflich geschulte Ballet, das in Frln. Fayz eine mit Geschmack und Phantasie ihres Amtes waltende Führerin besaß. Die szenische Umrahmung des Ganzen zeigte eine Menge herrlich schöner Bilder, den prachtvollen Dekorationen kam eine weise, feinsinnig angewendete Beleuchtungs Kunst zu Hilfe. Mit be-

merkenswerter Maschheit funktionierte besonders in einem entscheidenden Fall der Apparat der Dekorationsaufstellung und selbst der Vorhang gehorchte willig den aus feinstem Feinstum entworfenen Weisungen des Leiters der Aufführung.

**Rechtspflege.**

**Karlsruhe, 18. Febr.** (Strafammer II.) Der mehrfach vorbestrafte ledige Diensthof Gottlieb Heipold von Wehrfeld steht in der Nacht vom 24./25. April v. J. in Brüglingen dem Kaffbrenner Sedig einen Schirm, eine Zuppe und einen Hut im Gesamtwert von 7 M. und dem Knecht Müller einen Geldbeutel mit 8-9 M. Inhalt. Der Angeklagte wurde zu 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Unterhaft, verurteilt. — Wegen erschwerter Körperverletzung wurde der Bäcker Gustav Vatter von Gönningen mit 2 Jahren 2 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monate Unterhaft, bestraft. Er hatte am 25. August v. J. in Neustadt-Brüglingen dem Bäckermeister Häcker von da aus geringfügiger Ursache mit einem Backstein mehrere wichtige Schläge auf den Kopf versetzt und ihn hierdurch schwer verletzt, jedoch Häcker heute noch nicht arbeitsfähig ist und möglicherweise dauernden Nachteil erleidet. — Der mehrfach bestrafte Schirmmacher Ulrich Georg Geiger von Bergfelden entwendete in der Nacht vom 29./30. November v. J. aus dem Tanzsaal des Kirchwirts Leicht in Steinweg ein Bett im Wert von 28 M. und Federn im Wert von 25 M. Ferner hat er am 5. Dezember v. J. die Kronenwirtin in Wülfingen um 1.50 M. beschwunden und bei seiner Festnahme dem betreffenden Gendarmen Widerstand geleistet und diesen und den Polizeibeamten beleidigt; auch hat er sich beschimpfender Äußerungen über Gott bedient. Wegen Diebstahls und Betrugs im Rückfall, Widerstands, Beleidigung und Vergehens gegen die Religion erlante die Strafkammer gegen Geiger auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 5 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Die Berufung des Schuhmachers Jakob Friedrich Schwarz von Jippingen, der vom Schöffengericht Forzheim wegen Körperverletzung mit 4 Wochen Gefängnis bestraft wurde, wurde heute verworfen. Dasselbe Ergebnis hatte die Berufung des Maurers Karl Kern von Königsbach. Dieser war vom gleichen Schöffengericht wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. — In der Angelegenheit des erstverurteilten Körperverletzers hand der Bahnarbeiter Karl Heinrich Kempfer von Gölshausen. Er hatte am Abend des 27. November v. J. in Gölshausen dem Bahnarbeiter Pfeiffermaier mit einem Stelmesser einen Stich in den linken Oberarm versetzt, wodurch der Verletzte 2 Monate arbeitsunfähig wurde und der linke Arm und die linke Hand dauernd behindert sind. Urteil: 1 Jahr Gefängnis.

**Tagesordnung der Strafkammer III des Groß-Landgerichts Karlsruhe.** Sitzung: Mittwoch, 22. Febr., vorm. 9 Uhr: Johann Jakob • Siegel und Jakob Christof • Göttsch aus Gröningen wegen fahrlässiger Tötung, Margaretha • Stahlberger, geb. Bornung, aus Selbach wegen Beleidigung.

**Mitliche Nachrichten.**

**Militärdienstnachrichten.** • v. Goez u. Schwanenfließ, Major à la suite des Inf.-Regts. von Lügow (N. Rhein) Nr. 25, unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Militär-Laboratorium E. M. des Kaisers und Königs, in das Kriegsministerium versetzt. • Willenhoff, Lt., bisher im 1. Seebat., mit seinem Patent im Inf.-Regt. Martini (N. Rhein) Nr. 111 angestellt. Mit dem 1. April d. J. von ihren Kommandos entbunden und war: • v. Hoeder (Otto), Lt. im 1. Garde-Regt. zu Fuß, von dem Kommando bei der Unteroffizier-Vorschule in Neubreisach. • Müller-Brosene, Lt. im 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, von dem Kommando bei der Unteroffizier-Vorschule in Bartenstein. Mit dem 1. April d. J. als Komp.-Offizier kommandiert: • v. Spies, Oberlt. im Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (Pomm.) Nr. 2. • Baumann, Lt. im 2. Niedersächs. Inf.-Regt. Nr. 47. • Stasewski, Lt. im Jäger-Bat. Graf Jork von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1. — zur Unteroffizier-Vorschule in Neubreisach; • Bachelin, Lt. im Inf.-Regt. Martini (N. Rhein) Nr. 111 — zur Unteroffizier-Vorschule in Bartenstein. • Maas, Oberlt. im 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113 als Jusp.-Offizier zur Kriegsschule in Glogau kommandiert. • v. Frischie, Lt. im 2. Bad. Drag.-Regt. Nr. 21, vom 1. April d. J. ab auf 6 Monate zur Gesundheitsverwaltung kommandiert. • v. Berg, Febr. • v. Red, Oberlt. im 1. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 14, ein Patent ihres Dienstgrades verliehen.

**Verchiedenes.**

**Präsident Loubet.** Der neugewählte Präsident der französischen Republik ist, so lesen wir in der „Straß. Post“, ein Mann, der seine 61 Jahre mit Nüchternheit trägt. Das Haar ist an Stirn und Schläfen wohl etwas dünn geworden, zeigt aber noch eine hübsche Fülle. Aus dem vollen Gesicht, das von einem kurzen krausen Vollbart umgeben ist, schauen seine Augen freundlich und prüfend zugleich. Der ganze Ausdruck der behäbigen Gestalt ist bürgerliche Solidität. Den gleichen Eindruck macht Loubets Haltung und Kleidung: bürgerlich wohlstandlich, ohne jeden Beizeichnam auffälliger Eleganz. Der der gegenwärtigen, die kurzen Spitzbärte bevorzugenden Mode nicht entsprechende Bartschnitt und der bequeme, an der Seite umgeschlagene Stehragen von der Art, wie man sie vor zwanzig Jahren zu tragen pflegte, beweisen, daß der neue Präsident der Republik keinen Wert darauf legt, mit der Mode zu gehen. Als Redner hat Loubet sich im Senat mehrfach durch feine, geistvolle, gedankenvolle Auslassungen hervorgetan. Seine näheren Bekannten loben ihn als wohlwollend, dienstfertig und hilfsbereit.

**New-York, 15. Febr.** Der große Sturm ist über die amerikanische Grenze gegangen. Zuletzt hat ihn Neuschottland zu spüren bekommen. Das Wetterbureau erklärt, daß der Sturm, was seine Ausdehnung und den angerichteten Schaden betrifft, der größte war, den die Geschichte der atlantischen Küstenstaaten kennt. In der Stadt New-York sind gegenwärtig 8000 Mann mit dem Wegschaffen des Schnees beschäftigt. Der Verkehr ist wieder im Gange. Alle Pferdeisenbahnen fahren wieder und sämtliche Eisenbahnen lassen wieder Züge ab.

**Handel und Verkehr.**

**Frankfurt a. M., 20. Februar.** (Schlußkurs 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.60, London 204.05, Paris 809.75, Wien 169.46, Ital. 761.75, Privatbank 3/4, 4% Deutsche Reichsbank (abg. 3/4) 101.50, 5% Deutsche Reichsbank 92.90, 4% Preuss. Konsols (abg. 3/4) 101.30, 3/4% Baden in Gulden 99.70, 3/4% Baden in Mark 100.50, 3/4% do. 100.70, 3/4% do. 1898 92.80, 5% Italiener 96.30, Oester. Goldrente 101.85, Oester. Silberrente 100.90, Oester. Lose von 1888 147.50, 4 1/2% Portug. 41.10, Berliner Handelsgesellschaft 168.50, Darmstädter Bank 165.20, Deutsche Bank 215.50, Dresdener Bank 167.10, Badische Bank 123.90, Rheinische Kreditbank alte 142.50, do. neue —, Rhein. Hypothek. alte 165.20, do. neue —, Pfälzer Hypothek. 185.—, Oester. Ländl. 124.90, Schweiz. Central 142.70, Schweiz. Nordost 100.60, Schweiz. Union 78.20, Jura-Simplon 88.80, Bad. Zuckerfabrik 8.40, Harp. 184.—, ercl. Nordd. Lloyd 116.30, Hamb. America 123.50, Maschinenfabrik Oerger 214.—, Karlsruher Maschinenfabrik 239.—, La Beloez Et. M. Le 90.—, Tendenz: Still.

**Berliner Schlußkurs.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe) Oester. Kredit-Aktien 231.90, Diskontokommandit-Anteile 201.90, Deutsche Bank-Aktien 215.75, Darmstädter Bank-Aktien 165.50, Berliner Handelsges. -Anteile 167.90, Dresdener Bank-Aktien 167.12, Staatsbahn-Aktien 153.75, Canada-Papier 85.20, Laurahütte-Aktien 222.—, Dortmunder Union 117.50, Bochumer Gußstahl-Aktien 242.—, Harpener Bergbau-Aktien 185.62, Sibirien Bergb. -Aktien 192.12, Concordia-Bergb. -Aktien 291.—, Löwe-Aktien 438.—, Gelsenkirchen 189.40, Gef. f. elektr. Unternehm. -Aktien 172.30, Allgem. Elektr. -Aktien 300.—, Schudert-Aktien er. Div. 244.75, Dtsch. Wasser- u. Mühlw. 225.—, Spross. Italien. Rente 96.37, Privatdiskonto 3/4 Proz.

**Paris, 18. Februar.** An der heutigen Börse notieren: Spross Rente 103.—, Spross. Italiener 96.35, Spanier 55.70, Türken D 24.—, Zirkellose —, Banque Ottomane 580.—, Rio Tinto 1020.—, Spross. amort. Mexikaner —.

**Dresden, 19. Febr.** Der Aufsichtsrat der Sächsischen Bank beschloß, der auf den 20. März einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6% Proz. für das Jahr 1898 vorzuschlagen.

**Konstantinopel, 19. Febr.** Die Einnahmen der türkischen Tabakregie-Gesellschaft betragen im Monat Januar 18 400 000 Piafter, gegen 12 600 000 Piafter in der gleichen Periode des Vorjahres.

**Drahtberichte.**

**w Hamburg, 20. Febr.** In einer großen, zahlreich besuchten Versammlung der Schauerleute wurden 532 Stimmen für die Anerkennung des Arbeitsnachweises der Arbeitgeber abgegeben. 259 stimmten dagegen.

**w Wien, 20. Febr.** Koloman Szell ist heute früh hier eingetroffen. — Anlässlich des Ablebens der Erzherzogin Maria Immaculata übersandten u. a. Kaiser Wilhelm, der König und die Königin von Sachsen, sowie der Prinzregent von Bayern Telegramme.

**w Athen, 20. Febr.** Die Deljanisten erlitten gestern bei den Wahlen eine Niederlage. Die Partei dürfte höchstens 30 Sitze erringen, dagegen die Partei Trikupis 120 Mann stark in der neuen Kammer vertreten sein.

**Deutscher Reichstag.**

**w Berlin, 20. Februar.** Am Bundesratsstische: Staatssekretär Niederding. Graf Palleske eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Dieselbe beginnt mit einer Reihe von Berichten des Reichspräsidenten, des Reichspräsidentenkommissionen, betr. die Wahl einiger Mitglieder des Reichstages. Ohne Debatte werden eine Reihe von Wahlen für gültig erklärt, darunter diejenige des Abg. Fallers.

**Der Präsidentenwechsel in Frankreich.**

**w Paris, 20. Febr.** Dem Figaro zufolge äußerte sich Loubet betreffs der Demonstrationen zu einer hervorragenden Persönlichkeit: „Ja, das alles gleicht einer Herausforderung. Ich nehme sie an. Ich habe keineswegs gewünscht, unter den gegenwärtigen Umständen Präsident der Republik zu sein. Diejenigen, welche für mich gestimmt haben, können auf mich rechnen. Sie haben manchmal von meiner Güte gesprochen, ich werde sie durch meine Widerstandskraft in Erfahrung setzen.“ Ferner äußerte sich Loubet: „Niemand hat das Recht, mich einen Dreijährigen oder Antidreijährigen zu nennen. Ich bin mit der Mehrheit für eine auf Gerechtigkeit beruhende Wahrheit.“

**w Paris, 20. Febr.** Das Komitee der Liga „Patrie française“ hielt gestern eine außerordentliche Sitzung ab und nahm einstimmig eine Tagesordnung an, in der „gegen die parlamentarischen Intrigen einer gewissen Partei protestiert“ wird, die „aus dem Präsidentensitz ein neues Mittel zu internationalen Aufschlägen zu machen“ suche. Sodann wird der Wunsch ausgedrückt, daß „das neue Staatsoberhaupt sich von allen Kompromissen fernhalte, ein klares Bewußtsein seiner Pflichten gegen die Armee und das Vaterland haben werde und seit entflohen sein möge, alle Nachbestimmungen, die die Verfassung ihm verleihe, dazu zu gebrauchen, der traurigen Agitation, unter der das Land leidet, ein Ende zu machen.“

**w Paris, 20. Febr.** Der von plebiszitären Komitee in die Salle Mille Colomes im Viertel Montparnasse einberufenen Versammlung wohnten etwa 700 Personen bei. Baron Legoux, Lafies und Cuneo d'Ornano protestierten gegen die Wahl Loubets und verlangten die Wahl durch das Volk. Die Versammlung nahm eine Tagesordnung in diesem Sinne an. Mehrere Personen, die die Redner zu unterbrechen suchten, wurden entfernt und mehrere am Ausgange des Lokals festgenommen, da sie stehen blieben und sich weigerten, weiter zu gehen.

**Paris, 20. Febr.** Bei den von den Nationalisten und Antisemiten inszenierten Straßenkumbeungen am Samstag abend spielte, wie wir der „Straß. Post“ entnehmen, der Präsident der Patriotenliga, Déroulède, eine Hauptrolle. Der „halbwüchtige Dichter“ — wie der bekante ehemalige eifässige Reichstagsabgeordnete Canonius Guerber diese ehrgeizige und widersprüchliche Persönlichkeit genannt hat — leitete anfangs die Demonstrationen vor dem Cercle Militaire und begab sich dann, von seinen Getreuen umringt, zur Statue der Jungfrau von Orleans, wo er offen den Aufruhr predigte. Er sagte u. a.: „Ich erkenne die Wahl dieses Staatsoberhauptes nicht an. Wir, die Mitglieder des Parlaments, hatten nicht das Recht, einen Staatschef zu wählen. Ihr, alle guten Franzosen, ganz Frankreich muß den Mann wählen, der uns leiten soll. Wir wollen einen Erwählten des Volkes, nicht einen Erwählten der Parlamentarier. Nieder mit der parlamentarischen Republik! Es lebe die Republik des Volkes!“

**w Paris, 20. Febr.** In den späten Abendstunden erneuerten sich die Kumbegungen auf den Boulevards, wo es, wie schon kurz gemeldet, zwischen Parteigängern und Gegnern Loubets zu Prügeleien kam. Mehrere Frauen wurden in dem Gedränge niedergedrückt und mußten in die nächsten Apotheken gebracht werden. Endlich gelang es der Polizei, durch energisches Eingreifen die Ruhe wieder herzustellen. Die lärmenden Auftritte wiederholten sich aber immer wieder an anderen Stellen. So wurden vor der „Libre Parole“ gegen den Präsidenten Loubet feindselige Rufe ausgehoben, während vor dem „Journal“ die Freunde Loubets ihm eine Ovation darbrachten. Auch in den an die Boulevards stoßenden Straßen wurden die Kumbegungen für und gegen Loubet fortgesetzt, ohne daß es jedoch zu ernstlichen Zwischenfällen kam. Gegen 11 Uhr mußte vor den Bureaus der Notzhilfsbank eine Ansammlung von der Polizei zerstreut werden, nachdem Feuerzeichen im Erdgeschoße der Bank zertrümmert worden waren. Späterhin sammelten sich vor den Redaktionen des „Petit Journal“ und des „Antijui“ große Menschenmassen, die unaufhörlich lärmten und die Schreien und Lärm zertrümmerten. Zu besonders aufgeregten Szenen kam es vor dem ersten Bateau, wo die Anhänger Drejus sich den Eintritt erzwingen wollten. Als die Thüren geschlossen wurden, zerknirschten die Demonstranten alle Fenster des Gebäudes mit Stockschlägen und Steinwürfen. Auf dem Boulevard des Italiens versuchten etwa 50 royalistische Studenten eine Kumbegung; zwei von ihnen wurden festgenommen. Bald darauf wurde eine Ansammlung von etwa 100 Personen, die Schimpfzüge ausstießen, ebenfalls von der Polizei zerstreut und sehr verbannt. Am Witternacht war die Ruhe überall wieder hergestellt. Die Zahl der Verhafteten beträgt gestern etwa hundert.

**Verantwortlicher Redakteur:** Otto Reuß, für den Angezeigte: Ludwig Zorba in Karlsruhe.

**Spielplan des Stadttheaters in Straßburg i. E.**  
Dienstag, 21. Febr. „Die Heulandierin.“ Anfang 7 1/2 Uhr.  
Mittwoch, 22. Febr. Abonnementkonzert.  
Donnerstag, 23. Febr. „Lohengrin.“ Anfang 7 Uhr.  
Freitag, 24. Febr. „Furmann Henschel.“ Anfang 7 1/2 Uhr.  
Samstag, 25. Febr. „Robert und Bertram.“ Anfang 8 Uhr. — „Die Janterside.“ Anfang 7 Uhr.  
Montag, 27. Febr. „Furmann Henschel.“ Anfang 7 1/2 Uhr.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.**

Witterung	Wind	Stärke	Wetter	Temperatur in Celsius			
18. Febr., nachts 9 Uhr	756.0	3.5	5.9	100	WAS	bedeckt	Nebel
20. Febr., morg. 7 Uhr	756.4	1.8	5.2	100	0	„	„
20. Febr., mitt. 2 Uhr	756.7	2.8	5.5	93	NO	„	„

Höchste Temperatur am 19. Febr. 9.2; niedrigste in der folgenden Nacht 1.7. Niederschlagsmenge am 19. Febr. 0.1 mm.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.**

Witterung	Wind	Stärke	Wetter	Temperatur in Celsius			
18. Febr., nachts 9 Uhr	756.0	3.5	5.9	100	WAS	bedeckt	Nebel
20. Febr., morg. 7 Uhr	756.4	1.8	5.2	100	0	„	„
20. Febr., mitt. 2 Uhr	756.7	2.8	5.5	93	NO	„	„

Höchste Temperatur am 19. Febr. 9.2; niedrigste in der folgenden Nacht 1.7. Niederschlagsmenge am 19. Febr. 0.1 mm.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Kirchstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

**Meteorologische Beobachtungen vom 20. Febr., morgens 8 Uhr.**

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresspiegel in Mill.	Wind	Stärke	Wetter	Temperatur in Celsius
Aberdeen	778	W	leif. Zug	heiter	2
Stockholm	760	W	leicht	Schnee	1
Saparanda	768	WAS	leicht	wolkent.	-17
Petersburg	769	S	leif. Zug	Schnee	15
Wostok	765	NO	mäßig	Nebel	6
Genève	764	D	schwach	Nebel	9
Hamburg	768	WAS	leicht	Nebel	4
Memel	761	S	schwach	bedeckt	1
Paris	766	NO	leicht	Nebel	5
Karlsruhe	768	D	schwach	Nebel	2
Wiesbaden	768	„	„	bedeckt	2
München	768	S	schwach	Nebel	-1
Berlin	767	„	„	bedeckt	2
Wien	769	„	„	Nebel	0
Breslau	767	W	leif. Zug	bedeckt	3
Triest	766	„	„	wolkent.	11
Wizza	767	„	„	wolkent.	7

**Wetterbericht des Centralbur. für Meteorol. vom 20. Febr.**  
Depressionen bestehen heute über dem Biscaya-Golfe und über dem mittleren Ostsee. Beide werden durch ein vom Nordwesten des Erdteils um Mitteleuropa hinweg verlaufenes breites Band hohen Luftdruckes, das Kerne über den britischen Inseln und über Island aufweist, getrennt. Im Binnenlande ist das Wetter stark neblig bei Morgenstemperaturen, die nur wenig über dem Gefrierpunkt liegen. Weiteres Anhalten der trüben und nebligen Witterung bei sinkenden Temperaturen ist zu erwarten.

**Dr. Sch. Schuebeobachtungen.** Infolge der ungewöhnlich warmen Witterung ist der wenige Schnee, welcher in den höchsten Lagen noch vorhanden war, im Laufe der verfloffenen Woche stark zusammengesunken. Am Morgen des 18. (Samstag) lagen beim Feldberg noch 35 cm; von allen anderen Beobachtungsstellen war die geschlossene Schneedecke verschunden.

**Wasserstandsberichte.**  
Hamburg, 20. Febr. 362 cm, gefallen 3 cm.  
Waldshut, 19. Febr. 211 cm, fällt.  
Kehl, 20. Febr. 253 cm, fällt.

**Gestorben.**  
Karlsruhe, 18. Febr. Ida Wirth, Lednerin, 18. J.; Marie, W. Josef Wöhrle, Privatier, 2 J.; Franz Meyer, Registrar a. D., 78. J. — 19. Febr. Leopold Schell, Faktor, 68 J.; Luise Köpfer, Nachwächters-Gattin, 52 J.; Marie, W. + Johann Beck, Schneider, 1 J. 6 M. 7 J. — Alfred, W. Adam Truß, Schneider, 5 J.

**Für Kontore und Geschäfte sind Soennecken's Briefordner (D. R.-Patent) unentbehrlich geworden. 1 St.: M 1.25**

Serien von 6 12 20 30 50 100 150 200 Ordnern  
M 7.50 15.— 25.— 37.50 62.50 125.— 187.50 250.—

Schränke u. Regale in Eiche oder Nußbaum laut besonderer Liste  
Überall vorrätig, wo nicht, wird direkt und von 3 Mark an frei geliefert

Berlin Leipzig • F. SOENNECKEN • BONN • Fabrik in Poppelsdorf

**Todesanzeige.**  
Heute nachmittags 12 Uhr verschied ruhig und sanft nach kurzem Krankenlager unser lieber theurer Gatte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,  
**Wilhelm Hensel,**  
Restaurateur zum Schützenhaus,  
im 41. Lebensjahre. 1057.1

Wir bitten um stille Teilnahme.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Elisabeth Hensel,**  
geb. Fütterer.

Karlsruhe, den 20. Februar 1899.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

**„The Mutual“**  
Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York.  
Gegründet 1843.  
Richard A. Mc Curdy, Präsident,  
Carl Freiherr von Gablenz,  
Direktor und Generalvollmächtigter.  
Berlin W., Margrafenstraße 52, im Gesellschaftsgebäude.  
Status am 31. Dezember 1898:

Gesamts-Garantiefonds	..	M. 1.160.039.182	Zuzwachs	M. 99.709.612
Gesamts-Berpflichtungen	..	979.257.986	do.	62.102.541
Ueberschuß zu Gunsten d. Vers.	..	186.301.196	do.	37.607.101
Reserven	..	231.120.291	do.	3.546.307
Gesamts-Einnahmen	..	103.993.568	Zuzwachs	5.211.749
Abhörungen a. d. Policen-Inhaber	..	4.082.323.520	Zuzwachs	151.721.079

Subdirektion für das Großherzogthum Baden: 1056.1

**M. Ruth in Mannheim, R. 7, Nr. 32.**

**Gustav Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein.**  
Mittwoch den 22. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr: Versammlung (Lok. Nr. 14). Gedächtnisrede. Vortrag des Herrn Oberbürgermeisters Herr über: Gethers Räte.  
1054.2

**Schwarze Seidenstoffe,**  
nur Garantie-Qualitäten,  
empfehlen in grosser Auswahl zu billigen Preisen 1011.201  
**Hessert & Kieser,** Kaiserstr., Ecke d. Douglasstr., Karlsruhe.

**Jagd-Verpachtung.**  
Zur Verpachtung der Jagdreviere des Jagdreviers der Gemeinde Bernsdorf (Murgthal), welches beinahe 1000 Hektare Wald und Feld umfaßt, auf 6 Jahre unter den abgesehenen Bedingungen, ist zu einer nachmaligen öffentlichen Versteigerung Tagfahrt auf  
Donnerstag den 2. März d. J.,  
nachmittags 2 Uhr,  
auf dem Rathhause dahier anberaumt, wozu man die Jagdbücher mit dem Bemerkten einlabet, daß als Bietler nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpatentes befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörden nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpatentes kein Bedenken besteht.  
1010.1  
Bernsdorf, den 15. Februar 1899.  
Der Gemeinderat:  
Ed. W. Schmidt, Bürgermeister  
vdt. Bunsch.

**Polyphon**  
Selbstspielende Musikwerke  
zum Preise v. 20 Mk. aufwärts liefert geg. Monatsrenten von 3 Mk. an die Musikalien-Handlung  
**Bial, Freund & Co.**  
in Breslau.  
Ausführl. Katalog gratis.

schlechte, betrachtete man dieses — den Erzherzog Ferdinand Salvator — als den vom Himmel gesendeten Gesandten für das verdorrte Kind. Der Erzherzog trug einen hochroten Hut mit dem kleinen, der durch keine bewundernde Lebensvollkraft überaus in Gangen Danks sehr beliebt war. So ging er erst schlafen, wenn er jedem einzelnen Hausgenossen bis zum Gartenjungen und Mädchenmädchen herab gute Nacht gewünscht hatte. Sein Tod im Alter von 3 Jahren erschütterte den Erzherzog Karl Salvator tief und soll den Keim zu seinem eigenen, ein halbes Jahr später erfolgten Tod gelegt haben. Querschnitt waren aber auch der spätere Kaiser Salvator und die Kaiserin Marie Antoinette, ein schönes, hochbegabtes Mädchen, geboren. Erzherzogin Maria Theresia nannte sich schon damals eine wahre Nabe und brachte viele Stunden in Tränen bei den Bildern ihrer toten Kinder an. Sie besaß auch ein Kunsthut, das sie besonders hoch hielt, weil es Erzherzog Karl Salvator in den letzten Monaten vor seinem Tode ganz nach seinen Angaben hatte ausführen lassen. Es hielt in der unteren Partie die Kapuzenprüfung mit den Sägen von Berberbernen vor — darüber ein Bild von Wien und eines der Sommerfrische in Traunkirchen mit einem glänzenden blauen Himmel, an dem die prächtigen besüßelten Engelköpfe der 4 verlorenen Kinder schweben und über den Lebenslauf zu wachen schienen. Doch war damit der Lebenslauf der armen Erzherzogin noch nicht voll. Sie mußte eine lange und schmerzliche Krankheit erdulden, welche ihr der aus einem Seitenstumpf in eine unbedeutende Bettwunde gedrungene Fortschritt verursachte, indem dadurch eine äußerst gefährliche Blutvergiftung hervorgerufen wurde, welche einen tödlichen Ausgang besitzend ließ. Doch die Erzherzogin überlebte auch diese schwere Prüfung und mußte nun noch den Tod ihres schätzlichen Sohnes Albrecht Salvator erdulden, der nach längerer Krankheit vor drei Jahren starb. Wie sehr die Erzherzogin alle diese schicksalsschwere Empfindungen, bemerkt die Thatsache, daß, obwohl ihr 5 Kinder geblieben sind, darunter eine blühende 20jährige Tochter, der ihr Sinn nur auf einige gerichtet war. Als Erzherzog Karl Salvator starb, schickte sie die Leichen des Kindes, den sie ihm auf den Saug legte, mit den Worten: „Al mio caro fedelissimo onore a revedere in Paradiso.“ Auf Wiedersehen im Himmel! Ein großer Trost für diese wiedergewonnene Frau war die Geburt ihres zweiten Sohnes, Erzherzog Franz Salvator, mit der lieblichen und geistlichen Tochter Marie Valerie, und das Bilden und Gedenken der 4 Enkel, welche ihr dieses Kindererbe schenkte. Erzherzogin Marie Valerie war eine sehr natürliche Schöne, geistvoll und brachte die letzten Jahre glücklich mit den eigenen Kindern der Kranken am Sterbebette zu. Erst morgens 7 Uhr legte sie auf einige Stunden zu ihren Kindern nach Schöndorff zurück. Lieber die letzte Krankheit der Erzherzogin berichtet die 2. Nr. 17: Die Erzherzogin, welche wie allgemein auch in verflochtenen Sommer in Traunkirchen weilte, litt schon dort an Gelbucht. Nachdem sie im Spätherbste vorigen Jahres nach Wien zurückgekehrt war, stellte sie zu jenem Leben eine Diphterie-Erkrankung, von welcher die Erzherzogin jedoch wieder genes und nach 10 Wochen wieder starb, daß sie die Abtödtung, für einige Zeit nach Pola zu ihrer jüngeren Tochter, Prinzessin Karolina von Solms, sich zu begeben. Dieser Mann wurde aber wieder vertriebt. Das Leben der Erzherzogin ging in Schmerzhaftigkeit über und nahm in letzter Zeit einen besorgniserregenden Verlauf. In den letzten zwei Tagen nahmen die Kräfte der Kranken infolge der abgetretenen Puppenbindung sehr rasch ab.

Commissionäre des englischen Gesandtes haben die Anwesenheit des Premierministers auf die ausschließlich anwachsenden Bedingungen gelenkt, welche von den Botschaften und Legationen des königlichen Hofes für Diners und Soupers vorgelegt werden. Eine in dieser Sache veranfaßte Enquete hat nun dem Lord Salisbury Gelegenheit gegeben, an die Botschaften und sonstigen Legationen ein vertrauliches Circular zu richten, welches sich mit der Galt freundschaft befaßt. Es wird hier erklärt, daß durchaus nicht jeder Engländer, der in Gesellschaft zu seinem Besonderen oder wegen seiner Gesundheit sich in anderen Hauptstädten aufhält, befreit sei, deshalb schon die Galtfreundschaft des Vertreters der Regierung über deren Regierung in Anspruch zu nehmen. Ohne irgend wie das Recht der Botschafter und Gesandten, ihre Freunde zu Tisch zu laden, einzuführen zu wollen, müßte doch festgestellt werden, daß es nicht angehe, wenn die lieben Landesknechte in auswärtigen Residenzen einen großen Teil ihrer Wohlthaten auf Staatskosten einnehmen. Auch Empfindungsberichte des Staatssekretärs seien nicht immer als Anmerkungen auf Diners und Soupers aufzufassen. Der Premier überläßt es der Weisheit seiner diplomatischen Freunde, ihre Galtfreundschaft mit den Rücksichten auf den Staatshaushalt in Einklang zu bringen.

Handel und Verkehr von Otto Heuss in Karlsruhe, Vortrags 9.

Handel und Verkehr von Otto Heuss in Karlsruhe, Vortrags 9. (St. 1.)

Handel und Verkehr von Otto Heuss in Karlsruhe, Vortrags 9. (St. 1.)

Handel und Verkehr von Otto Heuss in Karlsruhe, Vortrags 9. (St. 1.)

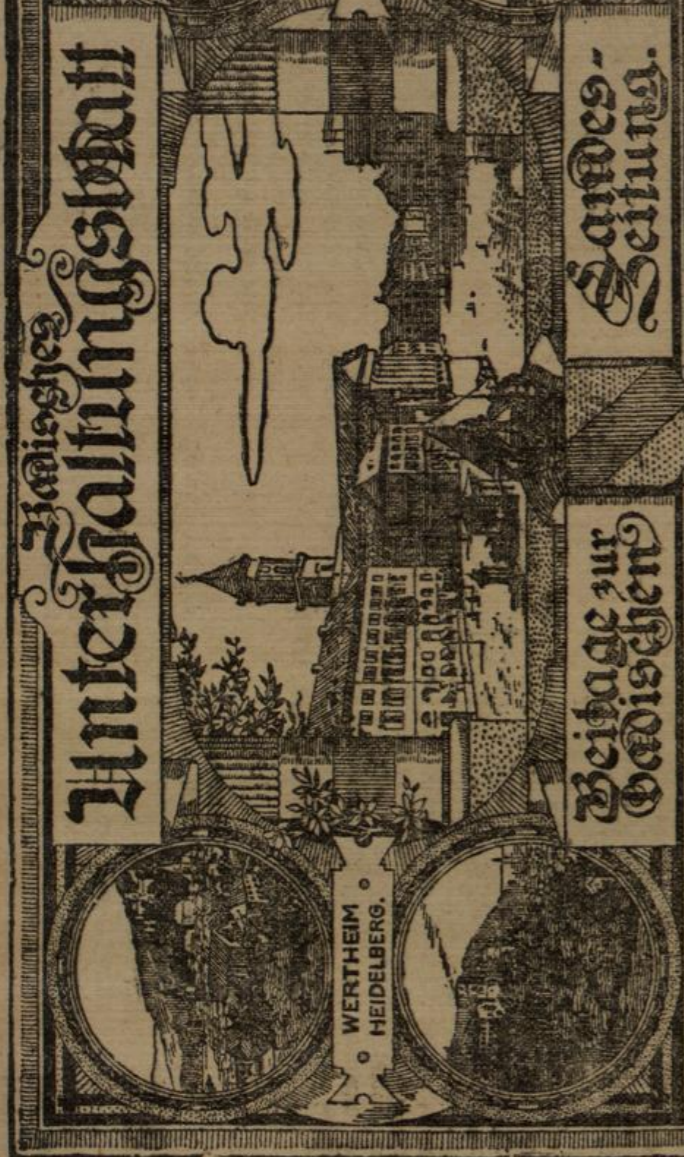
höflichen Tieren gegeben wurden. Der neueste Fall dieser Art er eignete sich ganz kürzlich in dem benachbarten Orte Neu-Dieu, wo diese drei Personen zeiten sofort nach Mitternacht, um sich dort im Institut Pasteur behandeln zu lassen, und zu dem jüngsten Zwede begab sich vor ca. 8 Tagen nach jener Stadt ein junger Affenarzt vom hiesigen Hospital v. S t u n n e n b e r g, der das Unthier geholt hatte, bei der Obduktion der Leiche einer an der Tollmuth erkrankten Frau sich mit dem Sectionsmesser in die Hand zu schneiden. Wie viel Menschen in diesem bis dahin hier nicht von toden Tieren geblieben sind, darüber ist irgend etwas Zuverlässiges nicht in die Öffentlichkeit gedrungen, obwohl doch eine diesbezügliche amtliche Mitteilung bei den obwaltenden Verhältnissen im höchsten Grade wünschenswert und zeitgemäß gewesen wäre. Eine solche Mitteilung wäre wohl auch schon bereits erschienen, wenn eine übertriebene Gerüchte über die Zahl der Opfer einer Krankheit in Umlauf gesetzt worden wären, da jedoch bis heute eher das Gegentheil davon gesprochen ist, so jagt man es an zuverlässiger Stelle am zweckmäßigsten gefunden zu haben, zu der ganzen Geschichte einfach zu schweigen. Das große Publikum weiß daher positiv nur so viel, daß bis heute wenigstens 20—25 Personen hier und in den Vorstädten innerhalb einiger Wochen von toden Tieren geblieben sind, eine Biffer, die hinter der Wirklichkeit aller Wahrscheinlichkeit nach noch ganz erheblich zurückbleibt, die aber immer noch hoch genug ist, um den Eifer zu rechtfertigen, mit dem man hier und in der Vorstadt Sorge hat, mit einem Male alle ohne Ausnahme sich herumtreibenden Hunde zum Leibe geht. Alle derartigen Fälle werden aufgezeichnet und wenn sie nicht sehr bald rekurriert, einwurmlos aufgehängt und entfernt, den Eigentümern des betreffenden Hundes gegen ein solches Mal eine Geldstrafe von 25 und im Wiederholungsfall eine solche von 50 Fres. Wie enorm in letzter Zeit die Zahl der in dieser Hinsicht gemachten Protokolle gewesen ist, geht z. B. daraus hervor, daß allein die Ledungen vor das Polizeigericht wegen Verletzung der Maulkorb-Verordnung der gemeindefürsorglichen Stelle in Karlsruhe in 2 Monaten über 4000 Fres. eingekassiert haben! Es würde demnach zweifellos bald genügen, der jetztigen Epidemie Herr zu werden, wenn sie das bisherige energische Vorgehen gegen die ungeliebten Hater auch weiterhin konsequent fortsetzen würden, aber leider hat es den Anschein, als ob der anfangliche Eifer jetzt bei den untern Polizeibehörden bereits fast erloschen sei. Wenigstens sind schon seit mehreren Tagen ohne Maulkorb frei auf der Straße herumlaufende Hunde hierorts durchaus keine Seltenheit mehr, während man sich noch vor 8 Tagen in unserer Stadt vergeblich nach einem derartigen Hund umgesehen hätte — worüber man sich freilich nicht mehr wundern, wenn man erst einmal eine gewisse Zeit in Belgien gelebt hat, daß bei z. B. auch die interessanten Wahrnehmung gemacht hat, daß das vorzuziehliche Geseß gegen die öffentliche Verunreinigung allmählich ein solches geworden ist, an dessen Erfolgen kaum noch jemand zu denken scheint.

Handel und Verkehr von Otto Heuss in Karlsruhe, Vortrags 9. (St. 1.)

Handel und Verkehr von Otto Heuss in Karlsruhe, Vortrags 9. (St. 1.)

Handel und Verkehr von Otto Heuss in Karlsruhe, Vortrags 9. (St. 1.)

Handel und Verkehr von Otto Heuss in Karlsruhe, Vortrags 9. (St. 1.)



Unterhaltungsblatt

Wertheim Heidelberg

Beilage zur Badischen Zeitung

Art. 43. Karlsruhe, Dienstag, den 21. Februar

abfällt, ragen schlanke Dattelpalmen, breiten sich mächtige Kakteen aus, träumen knospenreife Mandelbäume im Schatten drohender Träger Beigen.

Noch ist es Frühling — und doch, wie heiß! Die Berggipfel verschimmeln in blendendem, zitterndem Licht, um die eigenartigen Konturen des Meia schneebedeckten Berge, welche in blaugrauem Dunst zerrinnen, und das Meer liegt so blau, so wunderbar blau und leuchtend, aufleuchtend in Millionen Wellenlinien, sich hehend und leise wogend, wie eine moosförmig atmende Brust.

Welch eine Farbenpracht ringsum! Die weißen Mauern zeigen die Flammenorgane, die Decken- und Kronenköpfe stehen in schwarzem, grauem, blauem, in blaugrauem Dunst zerrinnen, und das Meer liegt so blau, so wunderbar blau und leuchtend, aufleuchtend in Millionen Wellenlinien, sich hehend und leise wogend, wie eine moosförmig atmende Brust.

Die weißen Mauern zeigen die Flammenorgane, die Decken- und Kronenköpfe stehen in schwarzem, grauem, blauem, in blaugrauem Dunst zerrinnen, und das Meer liegt so blau, so wunderbar blau und leuchtend, aufleuchtend in Millionen Wellenlinien, sich hehend und leise wogend, wie eine moosförmig atmende Brust.

Die weißen Mauern zeigen die Flammenorgane, die Decken- und Kronenköpfe stehen in schwarzem, grauem, blauem, in blaugrauem Dunst zerrinnen, und das Meer liegt so blau, so wunderbar blau und leuchtend, aufleuchtend in Millionen Wellenlinien, sich hehend und leise wogend, wie eine moosförmig atmende Brust.

Die weißen Mauern zeigen die Flammenorgane, die Decken- und Kronenköpfe stehen in schwarzem, grauem, blauem, in blaugrauem Dunst zerrinnen, und das Meer liegt so blau, so wunderbar blau und leuchtend, aufleuchtend in Millionen Wellenlinien, sich hehend und leise wogend, wie eine moosförmig atmende Brust.

Die weißen Mauern zeigen die Flammenorgane, die Decken- und Kronenköpfe stehen in schwarzem, grauem, blauem, in blaugrauem Dunst zerrinnen, und das Meer liegt so blau, so wunderbar blau und leuchtend, aufleuchtend in Millionen Wellenlinien, sich hehend und leise wogend, wie eine moosförmig atmende Brust.

Die weißen Mauern zeigen die Flammenorgane, die Decken- und Kronenköpfe stehen in schwarzem, grauem, blauem, in blaugrauem Dunst zerrinnen, und das Meer liegt so blau, so wunderbar blau und leuchtend, aufleuchtend in Millionen Wellenlinien, sich hehend und leise wogend, wie eine moosförmig atmende Brust.

Die weißen Mauern zeigen die Flammenorgane, die Decken- und Kronenköpfe stehen in schwarzem, grauem, blauem, in blaugrauem Dunst zerrinnen, und das Meer liegt so blau, so wunderbar blau und leuchtend, aufleuchtend in Millionen Wellenlinien, sich hehend und leise wogend, wie eine moosförmig atmende Brust.

Die weißen Mauern zeigen die Flammenorgane, die Decken- und Kronenköpfe stehen in schwarzem, grauem, blauem, in blaugrauem Dunst zerrinnen, und das Meer liegt so blau, so wunderbar blau und leuchtend, aufleuchtend in Millionen Wellenlinien, sich hehend und leise wogend, wie eine moosförmig atmende Brust.

Die weißen Mauern zeigen die Flammenorgane, die Decken- und Kronenköpfe stehen in schwarzem, grauem, blauem, in blaugrauem Dunst zerrinnen, und das Meer liegt so blau, so wunderbar blau und leuchtend, aufleuchtend in Millionen Wellenlinien, sich hehend und leise wogend, wie eine moosförmig atmende Brust.

Die weißen Mauern zeigen die Flammenorgane, die Decken- und Kronenköpfe stehen in schwarzem, grauem, blauem, in blaugrauem Dunst zerrinnen, und das Meer liegt so blau, so wunderbar blau und leuchtend, aufleuchtend in Millionen Wellenlinien, sich hehend und leise wogend, wie eine moosförmig atmende Brust.

Die weißen Mauern zeigen die Flammenorgane, die Decken- und Kronenköpfe stehen in schwarzem, grauem, blauem, in blaugrauem Dunst zerrinnen, und das Meer liegt so blau, so wunderbar blau und leuchtend, aufleuchtend in Millionen Wellenlinien, sich hehend und leise wogend, wie eine moosförmig atmende Brust.

Grüblingstürme.

Roman von Ratsch von Eschstruth. (Nachdruck verboten.)

„Sie können es, schreiben Sie!“ — riefte er, schob den Sessel vor die Füße des Diplomaten und trat mit einer Bewegung zurück, die das Gesicht des Fremden erhellte. Seine Hände flogen wie im Fieber. „Endlich! Endlich!“

„Charitas kennt keine Schrit, sie weiß, wer den Zettel geschrieben.“

„Mit hämmernenden Schlägen, in steigender Eile warf er die Beilen auf das Papier.“

„Gehete! In unverständlicher Eile schob er die Beilen schlagend und stumm. Ich kann nicht leben ohne Dich. Ich bin müde, alles für unser Glück zu wagen! Hindernisse gibt es nicht mehr. Ich beschwöre Dich, gib mir Handreich, wohnen ich Dir fester schreiben kann — vollkommend — ich muß Dir die wichtigsten Mitteilungen machen! Ich sage mit, daß Du mich noch lieb hast! Dies Bewußtsein soll mir den Weg zu Dir bahnen und Dich erlangen helfen! Ich harre in Qualen Deiner Antwort — o sende sie bald! Den Du im Nebel gefunden, ist jetzt die Sonne des Glückes schon!“

„Diese Worte waren mir ihr verflücht.“

„Johannes hob sie in den Brief und schloß denselben. „Kommen Sie mich zu mir zur Post tragen!“ hat er. „Wie in einem Rausch fürchte er die Treppe hinauf.“

„Endlich! Endlich! Und vor ihm lag die Welt im ersten Frühlingssonnenglanz, neugeboren wie sein lauchendes Herz. „Nimm dich dem Frühling schon Frühling?“ — jetzt — in den ersten Märztagen?“

„Dort steigt eine bunte Wolke auf, die drängt sich vor die Sonne und verbirgt sie.“

„Wie Schnee drückt es vor ihr nieder, und um die Straßen ede braust ein kalter Windstoß, der rasch und schüttelt die Bäume im Park.“

„In die Zeit der Frühlingstürme doch noch nicht um?“

„Sachselnd bietet Josef ihnen die Stirn.“

und Mitleiden, hinaus, so Ueberbesehliche und furchtliche ...

Die Gattin aber der Gattin fällt fast ab gegen die Strafe ...

Sie hat den schmerzlichen Kampf ihres Lebens gekämpft ...

Er hat ihn angefaßt wie eine Blume, sie hat ihn mit ...

Wie eine Blume! — So treibt ein Sturmwind, jählings über die Erde ...

Er hat sich nicht noch immer! — Er hat sich nicht noch immer!

Es ist nicht, quälende Gedanken! — Es ist nicht, quälende Gedanken!

Das hat mich, quälende Gedanken! — Das hat mich, quälende Gedanken!

Wie eine Blume! — So treibt ein Sturmwind, jählings über die Erde ...

Er hat sich nicht noch immer! — Er hat sich nicht noch immer!

Wurden im Gedicht, schloß die Handgelenke, von dem Meer herauf ...

Wieder bei Mitternacht der Sprüche. — Wieder bei Mitternacht der Sprüche.

Es ist nicht, quälende Gedanken! — Es ist nicht, quälende Gedanken!

Das hat mich, quälende Gedanken! — Das hat mich, quälende Gedanken!

Wie eine Blume! — So treibt ein Sturmwind, jählings über die Erde ...

Er hat sich nicht noch immer! — Er hat sich nicht noch immer!

Es ist nicht, quälende Gedanken! — Es ist nicht, quälende Gedanken!

Das hat mich, quälende Gedanken! — Das hat mich, quälende Gedanken!

Wie eine Blume! — So treibt ein Sturmwind, jählings über die Erde ...

Er hat sich nicht noch immer! — Er hat sich nicht noch immer!

Die Furchen des Sogel, namentlich die Kapuzen, betrifft, so unter ...

Wie eine Blume! — So treibt ein Sturmwind, jählings über die Erde ...

Das hat mich, quälende Gedanken! — Das hat mich, quälende Gedanken!

Wie eine Blume! — So treibt ein Sturmwind, jählings über die Erde ...

Er hat sich nicht noch immer! — Er hat sich nicht noch immer!

Es ist nicht, quälende Gedanken! — Es ist nicht, quälende Gedanken!

Das hat mich, quälende Gedanken! — Das hat mich, quälende Gedanken!

Wie eine Blume! — So treibt ein Sturmwind, jählings über die Erde ...

Er hat sich nicht noch immer! — Er hat sich nicht noch immer!

Es ist nicht, quälende Gedanken! — Es ist nicht, quälende Gedanken!

Unter den bei solchen Stößen der bekannten Kollation, unter ...

Wie eine Blume! — So treibt ein Sturmwind, jählings über die Erde ...

Das hat mich, quälende Gedanken! — Das hat mich, quälende Gedanken!

Wie eine Blume! — So treibt ein Sturmwind, jählings über die Erde ...

Er hat sich nicht noch immer! — Er hat sich nicht noch immer!

Es ist nicht, quälende Gedanken! — Es ist nicht, quälende Gedanken!

Das hat mich, quälende Gedanken! — Das hat mich, quälende Gedanken!

Wie eine Blume! — So treibt ein Sturmwind, jählings über die Erde ...

Er hat sich nicht noch immer! — Er hat sich nicht noch immer!

Es ist nicht, quälende Gedanken! — Es ist nicht, quälende Gedanken!

Wie eine Blume! — So treibt ein Sturmwind, jählings über die Erde ...

Das hat mich, quälende Gedanken! — Das hat mich, quälende Gedanken!

Wie eine Blume! — So treibt ein Sturmwind, jählings über die Erde ...

Er hat sich nicht noch immer! — Er hat sich nicht noch immer!

Es ist nicht, quälende Gedanken! — Es ist nicht, quälende Gedanken!

Das hat mich, quälende Gedanken! — Das hat mich, quälende Gedanken!

Wie eine Blume! — So treibt ein Sturmwind, jählings über die Erde ...

Er hat sich nicht noch immer! — Er hat sich nicht noch immer!

Es ist nicht, quälende Gedanken! — Es ist nicht, quälende Gedanken!

Das hat mich, quälende Gedanken! — Das hat mich, quälende Gedanken!